Nr. 61. Sonnabend, 13. März. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das griechisch-kretische Problem.

An Meldungen über die kretische Frage liegen heute nur wenige von Belang vor. Die wichtigste ist die, daß die **französische Deputirtenkammer** die Berathung der Interpellation über diese Frage abermals bis auf Montag verschoben hat; in der Hand der französischen Volksvertretung liegt jetzt hauptsächlich die Entscheidung über den Fortbestand des europäischen Concertes; erst wenn es dem Minister Hanotaux gelungen sein wird, die Mehrheit der Kammer zu überzeugen, daß es den Geboten der nationalen Ehre durchaus entspricht, daß sich Frankreich an den Zwangsmaßregeln gegen Griechenland betheilige, kann die gemeinsame Blockade und die Festnahme der griechischen Kriegsschiffe durch die Mächte vor sich gehen. Leicht wird Hanotaux der Sieg über die Opposition nicht sein, immerhin aber wird die Furcht vor einem Zerfall des französisch-russischen Bündnisses doch stärker sein als die Begeisterung für Kreta und Griechenland. Die nicht oppositionellen Blätter in Paris treten entschieden für ein Zusammengehen mit den Mächten ein:

Paris, 12. März. (Tel.) Der „**Temps**" schreibt, Frankreich hat nicht vergessen, was die chimärischen Campagnen für das Nationalitäts-Princip unter Napoleon III. gekostet haben. Frankreich kann sich beglückwünschen, daß es, indem es seinen Allianzen treu bleibe und loyal das europäische Concert aufrecht halte, dem Hellenismus einen Dienst erweisen könne, welchen die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gebührend schätzen wird.

Ob Griechenland thatsächlich seiner ersten Note eine zweite ergänzende hat folgen lassen, ist officiell noch nicht bestätigt. Dieser Punkt wurde gestern im **englischen Unterhause** berührt, wir erhalten darüber folgendes Telegramm:

London, 12. März. (Tel.) Im Unterhause richtete Harcourt die Anfrage an die Regierung, ob Griechenland den Mächten eine weitere Mittheilung gemacht habe, welche dahin laute, daß Griechenland die Suzeränität der Türkei auf Kreta anerkenne, daß es seine Flotte aus den kretischen Gewässern zurückziehe und zum Zweck der Herstellung der Ordnung die griechischen Truppen auf Kreta unter die Controle der Mächte stelle, mit der Bestimmung, daß schließlich das kretische Volk zwischen Autonomie und Einverleibung in Griechenland entscheiden solle. Auf diese Anfrage antwortete der Parlaments-Untersecretär des Aeußeren **Curzon**, der griechische Geschäftsträger **Metaxas** habe gestern Abend dem Auswärtigen Amte eine **mündliche Mittheilung** gemacht, doch entspreche deren Inhalt nicht genau der Anfrage Harcourts. Auf die Zwischenfrage Harcourts, ob er nicht das Wesentliche der Mittheilung angegeben habe, erwiderte Curzon, es seien in der Anfrage wesentliche Ungenauigkeiten. Eine Abschrift der Note wird morgen, wenn die Erlaubniß Griechenlands eingetroffen ist, vorgelegt werden. Schließlich erklärte Curzon, in Kanea herrsche Mangel an Lebensmitteln, auf Kreta seien gegenwärtig etwa 25- bis 30 000 hilfsbedürftige Personen.

Interessant ist eine Mittheilung des vor Kreta befindlichen englischen **Admirals Harris** an den Correspondenten der „Times". Darnach ist er (Harris) am 10. März mit dem französischen und dem italienischen Admiral auf Akrotiri gelandet und hat mit sechs Führern der Aufständischen über die Vorschläge in Betreff der Kreta zu bewilligenden Autonomie Erörterungen gepflogen. Harris habe von den Führern erfahren, daß ihnen weder die Proclamation der Mächte, durch welche den Aufständischen ein Angriff auf die Städte untersagt wurde, noch das Anerbieten der Admirale, nach dem Bombardement Aerzte zu senden, zugegangen sei. Diese beiden Mittheilungen waren dem griechischen Commodore Reineck übergeben worden und die Admirale hatten Reineck damit betraut, dieselben den Aufständischen bekannt zu geben. Ueber weitere **Verhandlungen der Admirale mit den Aufständischen** wird uns gemeldet:

Kanea, 12. März. (Tel.) Bei den Unterhandlungen, welche der italienische, englische und französische Admiral mit den Führern der Aufständischen auf Akrotiri führten, erklärten die Aufständischen, obwohl sie sich entschlossen zeigten, die türkische Herrschaft abzuschütteln, gern die Autonomie Kretas annehmen zu wollen. Die Admirale sandten, als sie erfuhren, daß die Aufständischen Kranke und Verwundete hätten, denselben Aerzte zur Hilfe.

Für die Stimmung in Griechenland ist folgende Drahtmeldung bezeichnend:

Wien, 12. März. (Tel.) Der „N. Fr. Pr." wird aus Athen gemeldet: **Der Deutschenhaß in Athen und ganz Griechenland gewinnt immer mehr Ausdehnung**; ganze Familien verlassen die Stadt. Auch die deutschen Professoren am hiesigen archäologischen Institut Dörpfeldt und Wolters haben ihre Familienangehörigen nach Italien gesendet. Die Gattin des ersteren wurde auf offener Straße verhöhnt; auch versuchte man das Haus des Professors in Brand zu stecken; vor seiner Thür wurden mehrfach blinde Schüsse abgefeuert.

Durch die Kundgebungen aus dem Auslande gewinnt diese gereizte und überspannte Stimmung in Athen immer mehr Boden. Gestern traf eine von etwa 30 **belgischen Abgeordneten** unterzeichnete **Sympathie-Adresse** an das griechische Volk und die griechische Regierung aus Brüssel in Athen ein. Die Absender betonen darin, daß sie sich denjenigen anschließen, welche, wie die Kreter, für die Völker das Recht fordern, über sich selbst zu verfügen, sowie auch denjenigen, welche den Mißbrauch der Gewalt verwerfen. Außerdem drückt die Adresse ihre besondere Bewunderung für Griechenland aus.

Daß die **Eingeschlossenen in Kandano** befreit worden sind, haben wir schon gestern mitgetheilt. Die „Times" giebt darüber folgende nähere Darstellung: Aus den Berichten der italienischen Offiziere und anderer Personen an Bord der „Trinacria", welche die Flüchtlinge aus Kandano nach Kanea gebracht hat, erhellt, daß der britische Consul Biliotti zuerst allein nach Kandano abgegangen ist und später die zur Befreiung der Eingeschlossenen abgesandte Truppenabtheilung, welche aus 200 britischen, 100 französischen, 100 österreichisch-ungarischen, 150 russischen und 55 italienischen Soldaten mit vier Geschützen bestand. Die Streitmacht, welche unter dem Befehle des Capitäns des „Rodney" stand, gelangte Dienstag früh nach Kandano und verblieb dort 6 Stunden. Die Christen rückten in die Stadt und plünderten dieselbe, ehe die Mohammedaner alle fort waren. Die Christen verfolgten die nach der Küste ziehenden Flüchtlinge und bemächtigten sich eines Mädchens und eines Theiles des Gepäcks und der Waffen. Als die Flüchtlinge nach Selino kamen, nahm der sie verfolgende Haufe bewaffneter Christen eine drohende Haltung an und steckte die Stadt in Brand, während die Flüchtlinge sich einschifften. Die Aufständischen gaben auch auf die zur Befreiung der Eingeschlossenen entsandte Truppenabtheilung der Mächte Feuer, welche das Feuer erwiderte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. März.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich Donnerstag mit dem **Antrag Auer**, welcher die **land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter** und das Gesinde unter die Gewerbeordnung stellen will, und mit einem dazu gestellten Abänderungsantrag des Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.), welcher die Rechtsverhältnisse dieser Kategorien einer reichsgesetzlichen Regelung unterwerfen will.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) begründet den Antrag seiner Partei in einer anderthalbstündigen Rede, worin er die schärfste Kritik an den geltenden particularrechtlichen Bestimmungen übt, welche das Gesinde geradezu in eine Sklaverei herabdrückten und die nackteste Gemeinheit der Arbeitgeber in sittlicher sowie die brutalste Ausbeutung in wirthschaftlicher Beziehung legalisirten. Sie seien eine Schmach und Schande für das Rechtsbewußtsein des Volkes.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) billigt die Tendenz des Antrages Auer, der aber unzweckmäßig sei, weil er schablonisire. Viele Punkte der Gewerbeordnung, wie die Sonntagsruhe, das Trucksystem, das Arbeitsbuch, die Lohnzahlung und Kündigung etc. paßten absolut nicht für das Gesinde und die Landarbeiter, deshalb empfehle sich ein Sondergesetz.

Für den Antrag Lenzmann sprachen noch die Abgg. **Bachem** (Centr.), **v. Marquardsen** (nat.-lib.) und **Rickert**, welcher insbesondere auf die große Zahl der Gesindeordnungen in Preußen hinwies, während Abg. **Schall** und Freiherr **v. Stumm** (Reichsp.) überhaupt kein Bedürfniß für eine Neuregelung der Verhältnisse anerkannten. Die Debatte wäre im allgemeinen ruhig und sachlich verlaufen, wenn nicht der socialdemokratische Abgeordnete **Stadthagen**, das enfant terrible seiner Partei auch heute wieder sich in Uebertreibungen und starken Ausdrücken ergangen hätte. Dadurch, daß er die Person des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. in die Discussion zog, veranlaßte er entschiedene Proteste seitens der Abgg. Schall (cons.) und Bachem (Centr.). Ferner machte er unmotivirter Weise tactlose Anspielungen auf eine Verfehlung des Namensvetters des Abg. Bachem und früheren Parlamentariers. Als er von dem von den Conservativen „angeblich" so hochverehrten Kaiser Wilhelm sprach, wurde er von dem Vicepräsidenten Schmidt zur Ordnung gerufen, da es nicht gestattet sei, Abgeordnete eine andere Gesinnung unterzuschieben, als welche sie aussprechen. Stadthagen wiederholte diese Aeußerung und zog sich einen zweiten Ordnungsruf zu.

Der Antrag Auer wurde schließlich abgelehnt, der Antrag Lenzmann gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und Antisemiten angenommen.

Freitag steht die Vorlage betr. die **Gedenkhalle** und das Schuldentilgungsgesetz auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 11. März. In der Budgetcommission fragte Abg. Graf **Stolberg** (cons.) wegen der **Lombardirung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe** an. Diese dürften nicht schlechter behandelt werden als andere Anleihepapiere. Reichsbank-Präsident Dr. **Koch** erwiderte, er habe die Güte der landwirthschaftlichen Pfandbriefe niemals angezweifelt, aber ein Vorzug könne ihnen nicht eingeräumt werden, sie könnten zur Zeit auch nicht gleichartig behandelt werden. Jetzt sei schon die Lombardanlage eine sehr starke, später würde ein gleicher Lombardzinsfuß eingeführt werden.

Abg. **Richter** fragte an, in welchem Umfange die **Lombardirung von Getreide** erfolgt sei, worauf Präsident Dr. **Koch** entgegnete, der Beleihung von Getreide ständen mancherlei Hindernisse entgegen. Man sei indeß bis zur äußersten Grenze gegangen und habe bis 66⅔ Procent beliehen; früher sei man nur bis zu 50 Procent gegangen.

Die Marineforderungen.

Die Budgetcommission des Reichstages setzte Freitag die Berathung des Marineetats fort.

Für den Bau des Panzerschiffes „Kaiser Friedrich III." wurde die vierte Rate bewilligt. Für den Bau des Kreuzers „Ersatz Leipzig" werden als dritte Rate vier Millionen verlangt. Referent Abg. Lieber wünscht, daß die Bauzeit nicht eingeschränkt werde und beantragt statt der geforderten vier Millionen nur drei Millionen zu bewilligen, ebenso die Abgg. **Müller-Fulda** (Centr.) und Abg. **Richter** (freis. Volksp.), während der Correferent Abg. **v. Leipziger** (cons.) und Graf **Arnim** für die volle Bewilligung eintreten. Letzterer wünscht einen möglichst raschen Bau. Schließlich wurden statt der vier Millionen nur drei Millionen bewilligt.

Unverkürzt bleiben 4 Millionen dritter und Schlußrate für die Kreuzer K und L und Ersatz „Freya". Zum Bau des Panzers „Ersatz Friedrich d. Gr." zweite Rate werden statt 4 Millionen nur 3 Millionen bewilligt. Endlich werden zum Bau des Kreuzers M als zweite Rate 4 Millionen verlangt.

Staatssecretär **Hollmann** warnt vor weiteren Streichungen, sonst müsse ein Theil der Arbeiter auf den Werften entlassen werden.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) fragt an, ob die Zahl der Arbeiter entschieden verringert werden müsse und bittet um ein strictes ja oder nein.

Staatssecretär **Hollmann** kann die Frage nicht bindend beantworten, so lange nicht die ersten Raten bewilligt oder abgelehnt seien.

Abg. **Richter** erwidert, man dürfe die Arbeiter nicht als Vorspann benutzen, um Forderungen durchzusetzen; an eine Entlassung der Arbeiter sei jetzt nicht zu denken.

Abg. **Lieber** (Centr.) giebt den Rath, sich nicht einschüchtern zu lassen; es werde eine Million mehr gefordert, als zugestanden werden könne.

Capitän z. S. **Büchsel**: Die Streichungen an den zweiten und dritten Raten müssen auf den Marinewerften erspart werden, denn die Consequenzen der Streichungen seien eine Verlangsamung des Baues und die Entlassung von Arbeitern.

Staatssecretär **Hollmann**: Wir haben nichts zu verheimlichen, wir stellen jeden Einblick frei; es wird mir auch nicht einfallen, einen so gewandten Mann wie den Abg. Lieber dupiren zu wollen.

Abg. **Bebel** (Sociald.): Die Kosten werden auch wieder hauptsächlich von den Arbeitern getragen werden; es scheint, als ob die Angelegenheit nur so forcirt werden soll auf Grund der Neuerwerbungen durch den Collegen Krupp.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) hält diese Auffassung für sehr unwahrscheinlich; in erster Linie würden dadurch die Reichswerften betroffen. Bei der Bewilligung müßte sich die Marineverwaltung durch Verträge decken, sonst würde keine Privatwerft sich zu Aufträgen verstehen.

Staatssecretär **Hollmann**: Die Germania-Werft von Krupp erhält die wenigsten Aufträge von der Marine. Die Schiffe, die an Privatwerften gebaut werden, sind öffentlich ausgeboten worden; wer am billigsten ist und die besten Garantien bietet, erhält auch die Aufträge.

Der Heddinshof.

28) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Jetzt war es gar nicht zu verkennen. Webers Lippen zitterten in nervöser Erregung; seine scharfen, ausgearbeiteten Züge schienen sich noch zu vertiefen. Nie hatte er einer dieser mittelalterlichen Holzfiguren der Märtyrer ähnlicher gesehen.

Heddin schwieg. Er fragte sich, war dieses Mienenspiel ein Zeichen von Webers Verlegenheit? Bedeutete diese Reise, daß er sich definitiv rückwärts concentriren wollte? — Oder sollte Ulla? — Aber nein, seine Frau hatte ihm gerade in diesen Tagen wiederholt gesagt, die Tochter sei jetzt anscheinend ganz entschlossen, Webers Antrag anzunehmen.

Daß Ulla nach so offener Bewerbung verschmäht wurde — seine Ulla, sein Stolz, sein Liebling, machte Heddin völlig kopflos, so daß er nicht im Traum ernstlich daran dachte, sie könne es sein, die Weber verschmähte. Die beiden Herren hatten nur noch flüchtig einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, dann empfahl sich auch Weber, begleitet von den Wünschen seines Chefs für eine glückliche Reise.

Durch die offene Thür sah Heddin im Vorzimmer schon eine Menge Leute warten.

Aber — und wenn's der Herzog wäre! — er mußte einen Moment haben, sich zu sammeln, seinen Lieblingsplan zu begraben.

Die Verwandtschaft mit den vornehmsten Familien des Landes — seit Jahren sein Traum, seine Sehnsucht . . .

Und warum zog Weber sich zurück? Aus welchem Grunde? Er wußte es nicht — aber er war im tiefsten Innern doch überzeugt, daß nur sein bürgerlicher Name die Ursache sei.

Diese Schwäche gegen äußere Vornehmheit klebte ihm nun einmal an; er konnte nicht hinweg über die ungemessenste Hochachtung vor einem alten Stammbaum, und alle seine Klugheit, sein scharfer, klarer Verstand halfen ihm niemals darüber hin.

Er ging zu seiner Frau hinüber, die gestern Migräne hatte und heute deswegen zum Frühstück nicht sichtbar geworden war.

Seine Gattin war jetzt allein, sie sah ihn beunruhigt an. „Du hast etwas Unangenehmes erlebt", sagte sie sofort. Ach ja, genug davon, aber er durfte sie ja nicht einmal die Hälfte seiner Sorgen wissen lassen.

„Weber war eben bei mir und bat um Urlaub; er will nach Italien!" sagte er anscheinend ganz gleichmüthig. Seine Frau blickte ihn starr an, sehr betroffen. Aber sie waren nicht umsonst ein glückliches, einträchtiges Paar trotz gelegentlicher kleiner Zwiste; sie verstanden sich in ernsten, harten Fällen meist ohne Worte; so auch heute. Dann murmelte Frau Helene mit deutlicher Fassungslosigkeit: „Ich begreife nicht —!"

„Wußte Ulla schon von Webers Reiseplan? Was erzählte sie vom gestrigen Abend?" fragte er.

Die Ministerin berichtete von der Explosion, sowie daß Ulla schweres Kopfweh von dem Schrecken bekommen und nach Hause gefahren sei. „Aber jetzt fällt mir ein," setzte sie dann hinzu, „sie war blaß und bedrückt — und — mein Gott — sie sprach auch von Reisen — sie möchte auf's Land — irgend wohin, wo es ganz einsam sei."

Mann und Frau blickten sich verständnißvoll an. „Ulla schien ihm in letzter Zeit nicht abgeneigt?" murmelte Heddin unbewußt.

„Im Gegentheil — sie — sie war sogar sehr liebenswürdig zu ihm."

„Ach! Sie hat ihre Zeit versäumt! Sie kam zu spät — das ist klar", sagte Heddin finster. Dann wandte er sich der Thür wieder zu: „Diese Marotte betreffs des Landlebens findet bei mir keine Gegenliebe; mache ihr das, wenn's nöthig wird, klar. — Wie man sich bettet, so liegt man."

Damit hatte er sein letztes Wort über die Sache gesprochen, und seine Frau wußte, er duldete nun auch von ihr keine Widerrede.

Es gab am Mittag bei ihr eine wahre Fluth von Visiten. Sie ließ sich krank melden, Ulla sei bei der Mutter.

Natürlich wollte jeder die gestrigen Erlebnisse und überraschenden Wahrnehmungen besprechen, Ulla beobachten und den Namen Olsnitz ihr gegenüber nennen.

Heute waren alle diese freundschaftlichen Absichten vergeblich. Aber geschenkt wurde Mutter und Tochter darum doch nichts, und es half ihnen wenig, daß sie sich in unnahbare Schweigsamkeit hüllten, die man ihnen als einen neuen Zuwachs von Hochmuth anrechnete.

Die eine oder die andere der guten Freundinnen fand doch Gelegenheit und Muth genug, über diese seltsame plötzliche Abreise Webers ihre Betrachtungen auszuspinnen, die merkwürdige Scene bei dem Gartenfeste auseinander zu ziehen, über den Forstassessor Olsnitz, seine Verhältnisse und Herkunft alles Wissenswerthe zu besprechen.

Ulla hielt tapfer Stand: sie konnte es aber nicht immer hindern, daß sie blaß oder roth wurde, und daß ein ungeduldiger Aerger sich ihrer bemächtigte.

Wie oft hatte sie schon lachende Bemerkungen gemacht über diese lieblose Theilnahme für die Angelegenheiten des Nächsten — wenn man dieselbe aber auf sich und die eigenen geheimsten Interessen gerichtet sieht, hört meist das Lachen auf.

Ein Glück, daß jetzt alle größere Geselligkeit vorüber. Heddin gab ein paar officielle Diners und dispensirte sich vor der Hand von jeder weiteren gesellschaftlichen Leistung.

Zum ersten Mal war seine Frau mit einer derartigen Zurückhaltung zufrieden. Webers Verschwinden von der Bildfläche — er hatte für sie und Ulla nur Karten abgegeben — empfand sie als eine unbeschreiblich demüthigende moralische Niederlage und folgte darin ganz der Auffassung ihres Mannes.

Weder Vater noch Mutter machten der Tochter einen Vorwurf, der Name Webers wurde im Gegentheil nicht einmal erwähnt; aber zwischen den Eltern und Ulla hatte sich plötzlich eine Entfremdung entwickelt, welche, wie es der Letzteren vorkam, täglich fühlbarer wurde.

„Als ob mir nicht schon schlimm genug zu Muthe wäre!" dachte sie bitter.

Sie wurde einsiedlerisch, vermied ihre Freundinnen, vermied es auszugehen, alles, um nur Olsnitz nicht zu begegnen. Ihre überreizte Empfindlichkeit malte ihr jene Gartenscene nur als eine unaussprechliche Blamage; die neckende Anspielung einzelner Bekannten verletzte sie auf das peinlichste.

„Ich habe mich lächerlich gemacht, nicht nur in Olsnitz' Augen, nein, in denen der ganzen Gesellschaft, und nun kommt noch die Geschichte mit Weber dazu!" das war der Stachel, der sie ruhelos machte bei Tage und bei Nacht.

Aber natürlich — ganz die echte Tochter ihres Vaters — nach außen hin zeigte sie nur den verdoppelten Hochmuth.

Die Junisonne lag heiß auf der vollerblühten Rosenpracht des fürstlichen Schloßparks. Die vielen Springbrunnen und rieselnden Bäche, die dunkeln Teiche mit ihrer Umgebung von uraltem, schattenreichem Baumwuchs, — und dann die Alleen ebenso alter reich blühender Linden gaben köstliche Kühlung. Man konnte nichts Vornehmeres sehen als diese glückliche Vermischung des französischen und englischen Stils in dem seit seiner Entstehung nur wenig veränderten Garten. Hier und da hatte eine der alten zopfigen Götterstatuen oder eine schwulstige Nymphe einem edler geformten Marmorbilde weichen müssen; aber auch diese Verbesserungen waren in discretester Weise, so unauffällig wie möglich gemacht.

Als des Herzogs Lieblingsaufenthalt galt ein kleines Lusthaus mitten im Park. Dahinein zog er im ersten Frühling mit keiner anderen Begleitung als seinem Kammerdiener, und dort ließ er sich nur ungern stören. Seine Leidenschaft war die Gartencultur, der intelligente Hofgärtner für ihn im Sommer die angenehmste Gesellschaft, seine Rosen, seine feinen Obstsorten, seine Veredlungen ihm die liebste Unterhaltung.

Dennoch mußte heute wohl etwas besonders Wichtiges im Werke sein, denn schon seit einer Stunde schritt die Herzogin neben ihm in der großen Allee auf und ab, welche vom Schlosse zum Lusthäuschen führte. Und Ihre Hoheit waren offenbar in einer ungewöhnlichen Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Kreuzer M 2. Rate werden statt 4 nur 3 Millionen bewilligt mit 17 gegen 11 Stimmen, ebenso für den Kreuzer N 2. Rate statt 4 nur 3 Millionen. Die Commission geht dann auf die Neubauten über und bewilligt mit 22 gegen 6 Stimmen die erste Rate für das Panzerschiff „Ersatz König Wilhelm".

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer.)

Abg. Rickert fährt, nachdem er hervorgehoben hat, daß der Vorortverkehr nicht bloß auf Berlin beschränkt bleiben, sondern auch auf andere Orte ausgedehnt werden solle, fort: Wir brauchen eine andere Reform, ähnlich wie sie der Minister Maybach plante. Der Minister schreckt uns mit dem von ihm erwähnten Risico von 45 Millionen nicht, und wenn Sie ängstlich sind, so gehen Sie doch allmählich vor und besonders im Lokalverkehr. Dafür giebt der Vorortverkehr Berlin und Danzig-Zoppot, wo wir dank der Danziger Direction und der Unterstützung des Ministers wesentliche Fortschritte gemacht haben, sehr beachtenswerthe Winke. Bei uns hat die Eisenbahnverwaltung durch gute Reformen und Verbilliguug der Dauerkarten den Verkehr vortrefflich entwickelt. Man sollte dabei weiter gehen, z. B. den Billetverkauf so einrichten, wie in Berlin und eine Erleichterung des lokalen Verkehrs auch an anderen Stellen herbeiführen. Der Lokalverkehr ist der Hauptträger der Einnahmen, dort sollte man einsetzen, da ist auch das Risico nicht so groß. (Zustimmung links.)

Auf die Erklärung des **Abg. Grafen Kanitz**, daß die billigeren Tarife in Berlin nur eine Verlockung für den Arbeiter seien, nach Berlin zu ziehen, wodurch die Vororte Berlins zu socialdemokratischen Colonien gemacht würden, erwidert

Abg. Rickert: Abg. Graf Kanitz thut dem Eisenbahnminister Unrecht; man könnte ihn nach dem Grafen Kanitz ja als Vorfrucht der Socialdemokraten betrachten. (Oh, oh! rechts. Heiterkeit.) Gewiß! Sie — rechts — machen noch viel kühnere Schlüsse, wenn Sie uns als Reichsfeinde und Feinde der Landwirthschaft denunciren. Uebrigens ist die Sache, wie man mir hier sagt, um Berlin gar nicht so schlimm. Jedenfalls steht Ihre Politik mit der heutigen Zeit in schreiendem Widerspruch, dieselbe steht nicht im Zeichen des Verkehrs. Billige Personentarife würden das Zurückkehren nach dem Lande, das immer noch große Vorzüge hat, ermöglichen, aber auch hier schädigen Sie sich selbst durch Ihre rückschrittliche Politik.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde insbesondere die Frage der **Staffeltarife** behandelt. An der uferlosen Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Mendel-Steinfels (cons.), Hirt (cons.), Graf Arnim (cons.), Gothein (freis. Vereinig.), Seer (nat.-lib.), Eckels (nat.-lib.), Schmieding (nat.-lib.), Ehlers (freis. Vereinig.) und Tiedemann-Bomst (freicons.).

Sonnabend steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. Es verlautet, das **Centrum** werde sich gegenüber der Vorlage betreffend die Errichtung einer **Gedenkhalle** ablehnend verhalten.

— Die **Margarine-Commission** des Reichstages hat gestern den § 1 der Vorlage angenommen, nach welchem die Geschäftsräume und Verkaufsstellen für Margarine, Margarine-Käse und Kunstspeisefett als solche gekennzeichnet sein müssen; dann nahm die Commission den § 10 an, welcher die Vermischung von Butter oder Butterschmalz mit Margarine zum Zweck des Handels verbietet, sowie den § 3, nach welchem ein die Erkennbarkeit der Waare erleichternder und die Qualität und Farbe nicht schädigender Körper zuzusetzen ist, an. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

— Ueber die **Tuberkulin-Impfung** geht der „Allg. Fleischer-Ztg." aus Hamburg eine telegraphische Meldung zu, welche die wissenschaftliche Bedeutung der Impfung bestätigt. Es sind 2000 Thiere der Impfung unterzogen worden, davon haben ca. 400 Thiere auf die Impfung reagirt. Beim Schlachten dieser Thiere hat sich nun ergeben, daß 90 Procent derselben wirklich tuberkulös waren, nur bei 10 Procent war die Diagnose fehlgegangen.

— Der „Evangel. kirchl. Anz." meldet, daß das Consistorium der Provinz Brandenburg dem Prediger Scipio aus Stettin und dem Abg. Iskraut die Bestätigung versagt hat.

* **[Die Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl.]**, sowie die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Kl. und des Goldenen Verdienstkreuzes aus den Jahren 1864/66 vom Feldwebel abwärts, welche von dem Comité für die **Centenarfeier** zum 23. März als Ehrengäste nach Berlin geladen sind, genießen zur Reise nach Berlin und zurück auf den preußischen Staats-Eisenbahnen folgende Fahrpreis-Ermäßigungen: Es ist die Benutzung der dritten Wagenklasse aller Züge gegen Zahlung des Militär-Fahrpreises und der zweiten Wagenklasse aller Züge gegen Lösung von zwei Militär-Fahrkarten gestattet. Die Vergünstigung gilt auch für Schnellzüge; bei Benutzung von D-Zügen werden gebührenfreie Platzkarten verabfolgt.

* **[Die Wacht am Rhein — auf Kreta.]** Von einem Oberschlesier, der Marinesoldat auf der „Kaiserin Augusta" ist, stammt ein Brief, welcher der „Kattowitzer Zeitung" zur Verfügung gestellt wird. Wir geben einige Stellen daraus wieder:

Kanea, 25. Februar 1897.

Hier sieht's schlimm aus, um mich aber braucht Ihr keinen Kummer zu haben. Am Sonntag wurden 50 Mann von uns an's Land gebracht, alle kriegsmäßig ausgerüstet. Unser Quartier ist eine verlassene griechische Schule. Die hier ansässigen Deutschen sind größtentheils Schlesier. Die Griechen haben sämmtlich die Stadt verlassen. Vor ungefähr 14 Tagen soll es hier schrecklich zugegangen sein. Die Griechen hausten unmenschlich, ein Stadttheil liegt in Asche. Die Schiffe setzten Truppen an's Land und besetzten die Stadt, die Nationalflaggen wurden auf die Bastion gepflanzt. Am Sonntag Nachmittag wurde auch unsere Flagge daselbst gehißt, während wir auf Befehl unseres Lieutenants die „Wacht am Rhein" sangen. Als das Lied verklungen war, da krachte von unserem Schiff ein Schuß, und bald war das Bombardement auf das griechische Lager im vollen Gange. . . ."

Leipzig, 11. März. In der **Landesverrathssache** gegen den ehemaligen Depot-Feldwebel **Meinecke** ist dem „Leipz. Tagebl." zufolge die Voruntersuchung abgeschlossen. Das Hauptverfahren ist noch nicht eröffnet, wird jedoch in den nächsten Tagen eröffnet werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. März.

* **[Festgottesdienst.]** Zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. findet am Sonntag, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr, in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien ein Festgottesdienst statt. Der Magistrat und die Stadtverordneten werden sich zur Theilnahme an diesem Festgottesdienst zum Zwecke eines gemeinsamen Kirchenganges bereits um 9½ Uhr Vormittags im rothen Saale des Rathhauses einfinden.

* **[Centenarfeier des Reserveoffiziercorps.]** Am 22. März wird das Reserve- und Landwehr-Offiziercorps den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. durch ein großes Festmahl von etwa 300 Gedecken im großen Saale des Schützenhauses feiern. Am selben Tage werden die Kreiseingesessenen der Landkreise Danziger Höhe und Niederung ein Festessen im Kreishause in der Sandgrube haben.

* **[Kaiser Wilhelmfeier in Strafanstalten.]** Nach Anordnung des Ministers des Innern ist die Feier des hundertjährlichen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in den Strafanstalten, Gefängnissen und staatlichen Erziehungsanstalten durch Einstellung des Arbeitsbetriebes und Abhaltung eines Gottesdienstes am 22. d. M. zu begehen. Der Dienst der Beamten an diesem Tage ist nach den für den Sonntagsdienst geltenden Bestimmungen zu ordnen. Am 23. März sind von den Beamten so viel als irgend möglich dienstfrei zu machen; der Schluß des Dienstes findet um 7 Uhr Abends statt. Am 21. März ist im Gottesdienste auf die Bedeutung des folgenden Tages hinzuweisen.

* **[Regimentsfest.]** Zu dem Fest, welches gestern Abend das Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I. aus Anlaß der 208. Wiederkehr des Tages seiner Gründung in dem Casino in der Melzergasse veranstaltet hatte, waren alle Räume des Casinos mit Blattgewächsen und Lorbeerbäumen decorirt. Der Festsaal war von der mittleren Gaskrone nach den Wänden hinlaufend mit Ranken aus feinen Asparagus geschmückt, so daß er einem großen Baldachin ähnlich sah und bei der hellen Beleuchtung einen herrlichen Anblick gewährte. Sämmtlichen Damen wurden Sträußchen aus Rosen und Maiglöckchen dargereicht. Es waren ca. 200 Personen anwesend, darunter auch der commandirende General Herr v. Lentze. Sehr schön waren die lebenden Bilder, welche einzelne Phasen der Geschichte des Regimentes darstellten, ebenso die Quadrille, in welcher man die früheren Uniformen des Regimentes vertreten sah. Den Schluß des glänzenden Festes bildete ein Cotillon. Die Blumendecorationen waren von der hiesigen Firma M. Arndt u. Co. hergestellt worden.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Chwalowice wird uns heute telegraphirt: Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 3,07, heute 2,09 Mtr.

Aus Warschau wird heute der Wasserstand 2,41 Meter telegraphirt.

* **[Dockverholung.]** Nach Mittheilung der kaiserlichen Werft an das Vorsteheramt wird am Sonnabend, den 13. d. Mts., der Panzer „Baiern" eingedockt und dazu das Schwimmdock nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt werden. Das Fahrwasser bleibt dort während dieser Zeit gesperrt.

* **[Denkschrift.]** Von den **Volksschullehrern** unserer Stadt ist dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung eine Denkschrift über den gegenwärtigen Stand und die zeitgemäße Umgestaltung der Besoldungs-Verhältnisse der Volksschullehrer Danzigs eingereicht worden. Die Schrift giebt eine Beschreibung der Besoldungs-Verhältnisse in unserer Stadt, eine Aufrechnung der wirthschaftlichen Bedürfnisse in einer Lehrer-Haushaltung und den Haushaltungsplan derselben und geht dann auf einen Vergleich der hiesigen Lehrergehälter mit denjenigen anderer Städte auf Grund eines umfangreichen Materials ein. Es beträgt nach der Tabelle in der Denkschrift das Anfangsgehalt eines Lehrers in Danzig 1200 Mk., das Endgehalt 2600 Mk. und die ganze Gehaltssumme, welche den Lehrern Danzigs im Verlaufe von 33 Dienstjahren gewährt wird, 66 850 Mk. Ferner werden Vergleiche der hiesigen Lehrergehälter mit denen der Landlehrer und Communalbeamten angestellt und die Frage des Nebenverdienstes erörtert. Die Lehrer treten daher mit folgender Bitte an die städtischen Behörden:

Es ist uns wohl bekannt, daß durch das neue Besoldungsgesetz die Stadt mehrere Tausend Mark an Staatszuschuß verliert. Das bedauern wir von ganzem Herzen. Auch sehen wir ein, daß eine völlige Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten, augenblicklich vorgenommen, die Steuerzahler merklich anspannen würde. Wir würden es aber dankbar anerkennen, wenn die bestehende Kluft um ein Geringes verkleinert würde. Nach dem Gesetze soll das Einkommen des Lehrers bestehen aus 1. Grundgehalt, 2. Wohnungsentschädigung und 3. neun gleichen Alterszulagen, welche mit dem 7. Dienstjahre beginnen und in dreijährigen Perioden erfolgen, so daß nach dem 31. Dienstjahre das Höchstgehalt erreicht ist.

Wir bitten um ein Grundgehalt von 1200 Mk. In Rücksicht darauf, daß dasselbe erst nach 4 Dienstjahren, so lange nur 4/5, gezahlt wird, dürfte diese Summe nach den bisherigen Ausführungen gering erscheinen. Wir bitten ferner um eine Wohnungsentschädigung von 450 Mk. Denken wir daran, daß die Wohnungen der Landlehrer nach den Ausführungen des Ministers 4 heizbare Räume enthalten sollen, so dürften wir mit 3 heizbaren Räumen, für welche der ortsübliche Preis 450 Mk. beträgt, nicht unbescheiden erscheinen. Wir bitten endlich um Alterszulagen in Höhe von 180 Mk. Durch dieselben würde sich das ganze Gehalt nach 31 Dienstjahren auf (1200 und 450 und (9 . 180 =) 1620) 3270 Mk. stellen. Für 51—52jährige Lehrer, bei denen erwachsene Kinder große Ausgaben verursachen, dürfte diese Summe gewiß nicht zu hoch gegriffen sein. Sie ständen dann den Secretären noch immer um 930 Mk. d. i. über 28 Proc. nach.

Die Volksschullehrer Danzigs werden es mit lebhaftem Danke empfinden, wenn die städtischen Behörden bei ihren Berathungen über die Lehrerbesoldung die ausgesprochenen Wünsche wohlwollend berücksichtigen.

* **[Die Influenza.]** Auf Veranlassung des **Vereins für Gesundheitspflege** hielt gestern Abend in der Scherler'schen Aula Herr Dr. Hirschfeld aus Charlottenburg einen Vortrag über die Influenza, ihre Ursachen, Folgen und Heilung.

Die Influenza, so führte Redner aus, welche seit dem Jahre 1889 mit jedem ersten Schnee bei uns auftaucht, ist keine neue Krankheit. Sie ist wiederholt bei uns beobachtet worden, obwohl zwischen den einzelnen Epidemien Zeiträume von 40—50 Jahren und mehr liegen. Das Auffallende und Bedenkliche der Jufluenzaepidemie liegt nicht in ihrem bösartigen Verlaufe, sondern in der Massenhaftigkeit der Erkrankungen, so war im Krankheitsjahre 1889/90 in Berlin beinahe die Hälfte der Einwohner erkrankt. Ueber die Ursachen der Krankheit herrscht noch immer keine volle Klarheit, die einen nehmen Erkältung an, was aber in den meisten Fällen nicht zutreffend sein kann, obwohl eine starke, lange andauernde Erkältung wohl einen günstigen Nährboden für die Krankheit abgeben kann. Auch nach einem Influenza-Bacillus ist geforscht worden, der jedoch noch nicht entdeckt ist. Die Naturheilkunde steht der Bacillentheorie sehr kühl gegenüber; sie glaubt nicht daran, daß diese kleinen Lebewesen die Krankheitserreger sind, sondern sieht sie nur als Begleiterscheinungen einer Krankheit an. Die Bacillen treten deshalb so stark auf, weil sie in dem erkrankten Organismus einen günstigen Nährboden finden, so wie auch ein Sumpf die Mücken anzieht. Die Influenza befällt Individuen unter 15 Jahren selten, verbreiteter ist sie im mittleren Lebensalter und sehr gefährlich im vorgerückten Alter. Wer die Krankheit überstanden hat, ist nicht wie bei anderen Epidemien vor Wiederholungen geschützt. Der Vortragende schilderte nun die bekannten Symptome der Krankheit und verlas eine Stelle aus einer Münchener Chronik aus dem Jahre 1788, in welcher das damals herrschende „Flußfieber" genau so beschrieben wird wie unsere heutige Influenza. Man unterscheidet drei Formen der Influenza, die nervöse, die katarrhalische und die gastrische. Die Dauer der Krankheit kann mitunter nur 3—4 Stunden betragen, eine große Anzahl von Fällen hält aber auch 10—14 Tage an, im Durchschnitt nimmt man eine Krankheitsdauer von 6—8 Tagen an. Die Heilung tritt ebenso plötzlich ein, wie die Erkrankung; charakteristisch ist, daß die Erholung außerordentlich langsam vor sich geht. Führt die Influenza zum Tode, so sind stets Nebenerkrankungen eingetreten; überhaupt ist beobachtet worden, daß jede chronische Krankheit, wie Diabetes, Tuberkulose etc., durch die Influenza stets stark gesteigert wird. Derartige chronische Leiden, welche bis dahin latent waren, werden häufig erst durch die Influenza bemerkbar. Sehr zahlreich sind die eigentlichen Nachkrankheiten. Es sind Lähmungen und namentlich bei jüngeren Leuten Krämpfe beobachtet worden, die jedoch nicht lange anhalten. Ferner sind aufgetreten: Neuralgien, Krankheiten der Sinnesorgane, der Lunge, der Nieren und Geisteskrankheiten. Auch über die Ursachen dieser Nachkrankheiten ist die Wissenschaft noch nicht zu einem sicheren Ergebniß gekommen. Man nahm die Influenza zuerst sehr leicht, später als die statistischen Zahlen über die Sterblichkeit bekannt wurden, sah man, daß der Schade doch ein recht bedenklicher gewesen war. So wurden z. B. in Berlin im Dezember des seuchenfreien Jahres 1888 353 Todesfälle bei Individuen zwischen 40 bis 60 Jahren gezählt, im nächsten Jahre, als die Influenza herrschte, betrug während derselben Zeit die Anzahl der Todesfälle 718. Will man sich gegen die Influenza schützen, muß man vor allen Dingen seinen Organismus durch eine vernünftige Lebensweise und sorgfältige Hautpflege widerstandsfähig machen. Starke Reizmittel, wie Antipyrin rc., bringen mehr Schaden als Nutzen, die natürlichen Ausscheidungen müssen durch kalte Abwaschungen unterstützt werden. Als Nahrung empfahl der Vortragende eine milde reizlose Kost. Auf die Frage des Herrn Mix, ob nicht bei langsamem Puls Gaben von Alkohol zu empfehlen seien, entgegnete Dr. Hirschfeld, er könne sich davon keinen Nutzen versprechen, die Herzthätigkeit könne man auch durch andere Mittel erhöhen.

Schließlich sprach der Vortragende noch über die Pest und die Pestgefahr, welche er nicht fur drohend hielt. Die gut besuchte Versammlung spendete dem Redner reichen Beifall.

Alsdann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Da die bisherigen Vorsitzenden Herr G. Mix und dessen Stellvertreter Herr Max Gutzke wegen Geschäftsüberhäufung den Vorsitz niedergelegt haben, wählte die Versammlung zum zum 1. Vorsitzenden Herrn Hollmichel, zum 2. Vorsitzenden Herrn Eisenbahn-Betriebssecretär Schröder, zum Cassirer Herrn Entz, zum Schriftführer Herrn Kuckein und zum Bibliothekar Herrn Fiebig.

* **[Die Chemische Fabrik. Petschow. Davidsohn]** schließt das Jahr 1896 mit einem Reingewinne von 95 605,97 Mk. (gegen 92 034,95 Mk. im Vorjahre) ab. Hiervon sollen nach dem Vorschlage der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsraths verwandt werden: zu Abschreibungen 34 092,31 Mk. (gegen 30 137,64 Mk. im Vorjahre), ferner nach den Bestimmungen des Statuts für die Reservefonds 4613,52 Mk. und für Tantièmen 11 841,38 Mk., so daß auf die Stamm- und Prioritäts-Actien auch für 1896 wie im Vorjahre 5 Proc. Dividende zur Vertheilung gelangen sollen. Die Generalversammlung findet am 24. d. Mts. statt. Näheres im Inseratentheil.

* **[Schiedsgericht.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Frhrn. v. Heyking fand heute eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt, die durch deren Vorsitzenden, Herrn Zimmermeister Herzog, vertreten wurde. Es kamen 13 Anklagesachen zur Verhandlung. In acht Fällen erfolgte Abweisung, in zwei Fällen wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt und in drei Fällen neue Beweisaufnahme beschlossen.

* **[Rayon-Versammlung.]** Die zu Sonnabend im Café Moldenhauer anberaumte Versammlung der Rayon-Interessenten kann nicht stattfinden, weil der Referent durch einen Trauerfall am Erscheinen verhindert ist. Die Versammlung findet voraussichtlich 14 Tage später statt.

φ **[Buchene Bahnschwellen.]** Auf den preußischen Staatseisenbahnen sollen jetzt auch Versuche mit der Verwendung von buchenen Bahnschwellen gemacht werden, zu welchem Zwecke einer Berliner Firma bereits die Lieferung von 80 000 Stück solcher Schwellen übertragen worden ist.

* **[Abiturienten-Examen.]** Bei dem heute unter Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Kruse im Beisein des Stadtschulrathes Herrn Dr. Damus am städtischen Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Examen erhielten sämmtliche sechs Prüflinge das Zeugniß der Reife und zwar Berger, Richard Ewald, Pflanz, Prochnow, Walter Ewald und Lingener, die ersteren vier unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Auch an dem Realgymnasium zu St. Johann fand heute die Abiturienten-Prüfung statt. Es erhielten das Zeugniß der Reife die Primaner Fliege, Rother, Turner, Heß, Pahnke und Goder; drei derselben wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* **[Der Gewerbeverein]** hielt gestern Abend eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Verlesung eines Berichtes über die Vereinsthätigkeit und Erledigung einer internen Angelegenheit wurde zu einigen Neuwahlen geschritten, die sich dank der gründlichen Vorarbeiten einer Commission glatt vollzogen. Herr Sablewski theilte die Vorschläge der Commission mit, worauf einstimmig durch Ballotage gewählt wurden: die Herren Kaufmann Jul. Momber zum ersten, Oberlehrer Suhr zum zweiten Vorsitzenden, Schienemann zum Schriftführer, Karl Rabe zum Schatzmeister, Wichmann zum Bibliothekar, A. Bertling zum Ordner der Vorträge, Wiesenberg zum Ordner des Unterrichts, Hornemann zum Hausverwalter. Weiter gelangten in den Vorstand die Herren Döllner, Bauer, Thun, Dinklage, Neubäcker, Elsner, Joh. Momber jun., Scheffler und Sablewski. Die Herren Nagel, Zernecke und Dr. Rickert wurden endlich zu Revisoren der Jahresrechnungen gewählt.

* **[Schöffengericht.]** Ein hier nicht oft geübter Schwindel hatte den bereits vorbestraften Schaubudenbesitzer Heinrich Minuth wegen Betruges auf die Anklagebank geführt. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der Angeklagte am 28. Januar d. Js. den ihm bis dahin unbekannten Schneider Ludwichowski auf der Straße getroffen und ihm, unter dem Vorgeben, er befinde sich in Geldverlegenheit, einen angeblich echt goldenen Ring, der 18 Mk. gekostet haben sollte, zum Kaufe angeboten. Obwohl Ludwichowski anfangs den Ring nicht kaufen wollte, ließ er sich schließlich durch das angeblich sehr gute Geschäft, das er machen würde, blenden und erwarb das Kleinod für den Preis von 3 Mk. 10 Pf., während der Angeklagte selbst als Einkaufspreis nur 40 Pf. bezahlt hatte. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Gefängniß. — Der erst 16 Jahre alte, gleichwohl aber bereits zweimal wegen schwerer Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Theodor Reich aus Schidlitz war angeklagt, am 31. Oktober v. Js. dem Laternenanzünder Wolff mit einer Peitsche mehrere Hiebe durch das Gesicht gegeben, ihn am Bart gerissen und dann ihn mit einem Stock in den Rücken geworfen und beleidigt zu haben. Da festgestellt wurde, daß der Angeklagte die rohen Ausschreitungen ohne jede Veranlassung begangen hat, so erhielt er eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Dem als einem der gefährlicheren Raufbolde bekannten Arbeiter Franz Zarucha von hier, 28 Jahre alt und bereits 11mal wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung etc. vorbestraft, wird zur Last gelegt, am 8. Januar d. Js. den Schmied Eduard Matull hier körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihm ohne jede Veranlassung mit der Faust zwei wuchtige Schläge gegen den Kopf versetzte, ferner groben Unfug verübt zu haben, indem er in der Kalkgasse die Passanten absichtlich anrempelte und bedrohte, und dem Schutzmann Berkmann, welcher zur Hilfe gerufen war und ihn festnehmen wollte, thätlich Widerstand geleistet zu haben, indem er ihm 2 Faustschläge in's Gesicht gab. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt, auch seine sofortige Verhaftung verfügt. Da der Angeklagte sich auch vor Gericht noch höchst frech und ungeberdig benahm, so erfolgte seine Abführung unter Zuhilfenahme von 3 Schutzleuten.

* **[Schwurgericht.]** Auch gestern dauerte die Verhandlung des Schwurgerichts bis in die späten Abendstunden. Die Kellnerin Bertha Bolesta von hier hatte sich wegen Meineides zu verantworten, den sie in einer Verhandlung gegen einen hiesigen Schutzmann wegen Mißhandlung geleistet haben sollte. Der Schutzmann war angeklagt, sie mißhandelt zu haben; die Bolesta wurde in jener Verhandlung über ihren sittlichen Lebenswandel befragt. Die Antwort hierauf, welche sie mit dem Eide bekräftigte, brachte sie auf die Anklagebank. Gleich nach der Eröffnung der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf fahrlässigen Falscheid, worauf die Angeklagte zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Eine äußerst umfangreiche Anklagesache, die mindestens zwei Verhandlungstage in Anspruch nehmen wird, begann heute gegen den Armen-Commissions-Vorsteher und Deckoffizier a. D. Gustav Ferdinand Eugen Lau, welcher der Unterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagt ist. Bei der Auslоosung der Geschworenen wurden gleich zwei Ersatzgeschworene mitausgeloost; die Anklage vertritt Herr Assessor Mehrlein, die Vertheidigung ruht in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Sternfeld. Beim Aufruf der Zeugen und Sachverständigen meldeten sich heute etwa 50, die anderen sind zu morgen geladen. Der Angeklagte gab an, daß er 56 Jahr alt sei. Er sei früher in Marinediensten gewesen und 1882 aus denselben als Deckoffizier geschieden. Er habe die Verwaltung der Inventarien und der Messegelder gehabt und dabei Bücher und Listen führen müssen. Als er ausgeschieden sei, habe er im Civildienst verschiedene Beschäftigungen gesucht, aber nicht gefunden, dann habe er eine monatliche Pension von 107 Mk., sowie 100 Mk. vierteljährlich bezogen. Das habe für ihn und seine Familie vollständig ausgereicht. Lau ist Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1864, 1870/71 und der Dienstauszeichnung erster Klasse. Der gerichtliche Eröffnungsbeschluß wirft dem Angeklagten vor, in den Jahren 1895 und 1896 durch zwei selbständige Handlungen 1) als Beamter im Communaldienst Geld, das er in dieser Eigenschaft erhalten hatte, um an die Armen seines Bezirks als Extra-Unterstützungen auszuzahlen, im Betrage von mindestens 1034,50 Mk. unterschlagen zu haben; 2) amtliche Urkunden, die sog. Verhörbogen, die er ab und zu erhielt, dadurch verfälscht zu haben, daß er durch falsche Eintragungen die Unterschlagungen verdeckte. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Der Vorsitzende hielt ihm vor, daß möglicherweise von seiner Frau die Sache so dargestellt werde, als ob er in Folge eines reichlichen Alkoholgenusses vielleicht für strafbare Handlungen nicht so verantwortlich sei. Er frage daher, ob er in seinen Handlungen sich voll verantwortlich fühle oder eigentlich in eine Anstalt gehöre. Der Angeklagte meint, daß er geistig normal sei, er habe in Folge rheumatischer Schmerzen ab und zu Linderung in starken Getränken gesucht. Es wurde dann in die Erörterung der einzelnen Fälle eingetreten. Die städtische Armenpflege steht momentan unter der Verwaltung der Stadträthe Dr. Bail und Voigt und des aus mehreren Personen bestehenden Armendirectoriums. Die Stadt ist in eine Anzahl von Bezirken getheilt mit je einem Bezirksvorsteher an der Spitze. Lau wurde im Jahre 1894 zum Commissions-Vorsteher gewählt; in seinen Verwaltungskreis fiel der Bezirk 11, der Schüsseldamm etc. umfaßte. Die Gewährung von Armen-Unterstützungen geschieht folgendermaßen: Es werden sog. Verhörbogen an die Bezirksvorsteher versandt und zwar für vorübergehende Unterstützungen weiße, für dauernde Unterstützungen rothe und für die Unterstützung von Pflegekindern grüne Bogen, in denen eine Anzahl von Fragen vorgedruckt ist. Diese Bogen hat in der Regel der Bezirksvorsteher — im Bezirk 11 Herr Kuntze — nach den Angaben der Unterstützung suchenden auszufüllen, worauf sie dann der Armenarzt begutachtet. Manchmal hat die Bogen auch der Commissions-Vorsteher, der Angeklagte selbst ausgefüllt. In diesen Bogen befindet sich eine Spalte 13, in welcher die Personen angeben mußten, welche andere Unterstützung sie bezogen. In dieser Spalte sind in dem Bezirk des Angeklagten verschiedene Rasuren vorgenommen und entdeckt worden, es waren niedrige Summen auf höhere geändert worden und die wiederholten Klagen von Armen veranlaßten dann die Einleitung der Untersuchung gegen den Angeklagten. Derselbe erklärte nun, daß er diese Rasuren nicht ausgeführt habe, er wisse nicht, wie sie entstanden seien. Wenn er Unterschlagungen begangen hätte, hätte er vielleicht ein Interesse daran gehabt, diese zu verdecken, er bestreite aber entschieden, etwas von städtischem Gelde in seine eigene Tasche gesteckt zu haben. Der Angeklagte erklärte dann, daß die laufenden Armen-Unterstützungen von der Kämmereikasse bezahlt wurden, daß er indeß die Auszahlung der vorübergehenden und der Unterstützung für Pflegekinder zu bewirken hatte. Hierzu führte er ein Kassenbuch. Der Vorsitzende hielt dann dem Angeklagten vor, daß er einen eisernen Vorschuß von 50 Mk. und ferner ca. 250 Mk. Unterstützungen gehabt haben müsse von Armen-Unterstützungen, die im Oktober v. Js. fällig waren. Im Oktober, bevor diese Auszahlungen gemacht waren, sei er verhaftet worden und damals habe er kein Geld gehabt; es sei also das Fehlen von etwa 300 Mk. unaufgeklärt. Der Angeklagte gab das als richtig zu und erzählte dann Folgendes: Im Jahre 1895 sei er umgezogen und habe das Geld der Stadt — etwa 300 Mk. — mit den Büchern in eine verschnürte Kiste gepackt. Bei dem Umzuge sei ihm das Geld, das in einem blauen Beutel gewesen sei, gestohlen worden. Die Arbeiter, die damals bei dem Umzug gewesen seien, könne er nicht angeben. Der Angeklagte versicherte die Wahrheit seiner Erzählung; eine Anzeige habe er nicht gemacht.

XX. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Vierter (Schluß-) Sitzungstag.

Danzig, den 12. März.

Der Vorsitzende eröffnete um $10\frac{1}{4}$ Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Wie s. Z. berichtet worden, ist die Vorlage des Provinzial-Ausschusses betreffend die **weitere Prämiirung von Kreis-Chausseen** einer Commission von sieben Mitgliedern zur Berathung überwiesen worden. Die Commission hat die Vorlage, die wir bereits vorgestern mitgetheilt haben, in dem Punkte abgeändert, daß sie empfiehlt, nicht wie beantragt war, ein Drittel, sondern zwei Fünftel der Baukosten zu gewähren und daß sie den Maximalsatz der Beihilfe nicht auf 6, sondern auf 9 Mk. für das laufende Meter festsetzt. Die Commission stellt folgenden Antrag: „Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1. der Provinzial-Ausschuß wird ermächtigt, weitere Beihilfen für Kreis-Chaussee-Neubauten zunächst bis zur Höhe von 2,5 Mill. Mark zu bewilligen, 2. die in Zukunft zu bewilligenden Beihilfen sollen in der Regel in Höhe von zwei Fünftel der anschlagsmäßigen, durch die technische Prüfung festgesetzten Baukosten gewährt werden, dürfen aber den Satz von 9 Mk. für das Meter nicht übersteigen. 3. Von dem Erlaß eines Reglements für Wege dritter Ordnung wird abgesehen. Der Provinzial-Ausschuß wird ersucht, nach wie vor dahin seinen Einfluß geltend zu machen, daß durch thunlichste Einschränkung und Vereinfachung der Bauart die Neubaukosten herabgemindert werden." Der Referent der Commission, Abgeordneter **Müller**-Dt. Krone, hob hervor, daß das Bedürfniß, das Netz der Kreis-Chausseen zu erweitern, von der Commission einstimmig bejaht worden sei. Auch wurde es für wünschenswerth erklärt, weitere Subventionen zu gewähren, da dieselben hauptsächlich die weniger weit fortgeschrittenen Kreise treffen würden. Auch die höhere Bemessung der Subvention wurde einstimmig beschlossen, doch soll der Satz von 9 Mk. für das laufende Meter nur ausnahmsweise bewilligt werden, es kämen hierbei nur zwei Kreise in Betracht. Die Commission habe es ferner nicht für erforderlich erachtet, eine Minimalprämie festzusetzen. Wenn auch von dem Erlaß eines Reglements für Wege 3. Ordnung abgesehen worden sei, so habe die Commission dem Provinzial-Ausschuß empfohlen, möglichst auf Einschränkung und Vereinfachung der Bauart hinzuwirken. Abg. **Kosmack**-Danzig führt aus, daß die Stadt Danzig und andere Städte der Provinz an den Kreischausseen kein Interesse hätten, doch hätten die städtischen Mitglieder im Provinzial-Ausschuß für die Hergabe der Prämien gestimmt. Der Antrag auf den Bau von Wegen minderer Ordnung sei von Vertretern der Landwirthschaft ausgegangen und deshalb seien die Sätze von $\frac{1}{3}$ der Kosten als Beihilfe und das Maximum von 6 Mk. für das laufende Meter eingestellt worden. Unsere Provinzial-Abgaben gehörten heute schon zu den höchsten in der Monarchie, und wir hätten alle Ursache, dieselben nicht noch mehr zu steigern. Das werde aber geschehen müssen, wenn der Antrag der Commission angenommen werde. Er stelle deshalb den Antrag, den Punkt 2 des Antrages der Commission abzulehnen und den ursprünglichen Antrag des Provinzial-Ausschusses wieder herzustellen. Abg. **Schwaan**-Wittenfelde bemängelt, daß in der Nachweisung über die angemeldeten Chausseebauten mehrere beschlossene Chausseen des Kreises Elbing nicht aufgenommen seien. Landesbaurath **Tiburtius** theilt darauf mit, daß die Anmeldung so spät erfolgt sei, daß sie nicht mehr in die Liste aufgenommen werden konnte. Abg. **Delbrück**-Danzig erkennt das Bedürfniß nach dem weiteren Ausbau von Kreischausseen für vorhanden an, hält es aber nicht für dringend. Wie aus den von der Provinzial-Verwaltung mitgetheilten Zahlen hervorgehe, steht Westpreußen in dem Ausbau seines Chausseenetzes sehr hoch, es kommen bei uns 5,9 Kilom. auf einen Quadratkilometer, während Ostpreußen 3,7 Kilom., Brandenburg 3,9 Kilometer und Pommern 3,4 Kilometer auf derselben Fläche haben. Er halte es für angemessen, in langsamerem Tempo vorzugehen und zum Bau von Chausseen nicht geradezu zu ermuntern. Unsere Provinzial-Abgaben sind mit die höchsten in der ganzen Monarchie, und unsere Etatscommission hat sich bemüht, an den Ausgaben zu streichen, wo es anging. Sie rechnen es sich zur Ehre an, 3000 Mk. von einem Dispositionsfonds gestrichen zu haben, dagegen nehmen Sie unbedenklich die Zinsen und Amortisation von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark zum Bau von Chausseen, deren Nothwendigkeit durchaus nicht erwiesen ist, in den Etat auf. Nicht jedes Project, welches ein Kreis annimmt, ist auch dringend, vielfach kommen durch Compromisse mehrere Linien zu Stande, um die Majorität für ein Project zu erhalten. Er möchte, daß das Tempo verlangsamt würde, und ist der Meinung, daß der Satz von 6 Mk. abkühlend wirken werde. Er bitte deshalb, den Antrag Kosmack auf Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage des Provinzial-Ausschusses anzunehmen. Abg. **Schwaan**-Wittenfelde spricht für den Commissionsantrag, der doch nur das Minimum biete. Abg. **Gerlich**-Schwetz warnt davor, den Etat noch mehr zu belasten, der Satz von 6 Mk. werde vollständig genügen. Wenn man zu hohe Subventionen bewillige, so würden Linien ausgebaut, die nicht nothwendig gewesen wären. Er erinnerte an die Zeiten unter dem Landesdirector Rickert, wo hohe Prämien gewährt worden seien, damals seien Chausseen gebaut worden, auf denen heute Gras wachse. Die Kreise seien vielfach rasch bei der Hand, Chausseen zu bauen, ohne zu überlegen, wie hoch sich später die Unterhaltungskosten stellen würden. Er bitte deshalb um Annahme des Antrages Kosmack. Abg. v. **Auerswald**-Rosenberg spricht für den Commissionsantrag. Durch denselben seien nur die Grenzen nach oben erweitert, der Provinzial-Ausschuß werde schon das richtige Maß treffen, so daß eine zu starke Belastung der Provinz nicht zu befürchten sei. Abg. **Petersen**-Briesen ist überrascht über die Energie, mit der die Abgg. Delbrück und Gerlich gegen die Beschlüsse der Commission vorgegangen seien. Wir befinden uns in der Zeit eines wirthschaftlichen Nothstandes, und da dürfen wir mit den Beihilfen nicht kargen. Deshalb hat die Commission den Maximalbeitrag erhöht. Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses **Döhn**: Als Vertreter des Kreises Dirschau würde er es gern sehen, wenn die Vorlage der Commission angenommen würde, indessen sei doch die finanzielle Lage der Provinz derartig, daß sie, wie die Abgg. Delbrück und Kosmack richtig ausgeführt hätten, dringend beachtet werden müßte. Er empfehle, die Interessenten durch Einziehung von Vorsteuern stärker heranzuziehen. Bedenken Sie die Finanlage der Provinz und nehmen Sie den Antrag Kosmack an. Abg. **Delbrück**-Danzig: Es sei ja ganz richtig, daß man in Zeiten des wirthschaftlichen Nothstandes keine Abstriche von Beihilfen machen solle, aber man solle ebenso wenig überflüssige Ausgaben machen, namentlich wenn man sie aus seiner eigenen Tasche bezahlen müsse. Deshalb wolle er eben ein langsameres Tempo der Chausseebauten. Uebrigens sei der Antrag der Commission gar nicht so harmlos, wie er von dem Abg. v. Auerswald dargestellt werde. Es steht in dem Antrage der Commission, daß in der Regel die Beihilfe in der Höhe von $\frac{2}{5}$ der Bausummeen bewilligt werden soll, er möchte den Kreis kennen lernen, der nicht glaube, daß bei seinen Chausseebauten die Regel angewendet werden müsse. In einem Schlußwort tritt der Referent Abg. **Müller** noch einmal für die Beschlüsse der Commission ein. Wenn einmal auf einer Chaussee Gras gewachsen sei, so sei es wohl nur deshalb geschehen, weil die Chaussee durch eine später erbaute Eisenbahnlinie entlastet worden sei. Bei der Abstimmung wurde der Absatz 1 des Commissionsantrages einstimmig angenommen, der Absatz 2 der Commission wurde abgelehnt und dann der Antrag Kosmack angenommen. Der Antrag 3 der Commission wurde schließlich wiederum mit allen gegen eine Stimme angenommen und die Vorlage schließlich in der veränderten Form, **die dem ursprünglichen Antrage des Provinzialausschusses entspricht, angenommen.**

Der Landtag trat nunmehr in die Berathung der **Petitionen** ein. Gemäß den Beschlüssen in ihrer letzten Sitzung hat die **Landwirthschaftskammer von Westpreußen** Petitionen an den Provinzial-Landtag gerichtet, in welchen sie einmal um Gewährung von Entschädigungen aus Provinzialfonds für die in der Provinz Westpreußen an **Milzbrand** gefallenen Rinder und Pferde oder um Einführung einer Zwangsversicherung gegen Milzbrand bittet. Die Commission beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Referent Abg. **Röhrig**-Wyschetzin begründete den Antrag der Commission damit, daß derartige Petitionen schon früher mit erheblicher Majorität abgelehnt worden seien. Ein ähnlicher Antrag sei zwar jüngst in Ostpreußen angenommen worden, aber gegen das Gutachten der großen landwirthschaftlichen Vereine. Die Erfahrungen, die andere Provinzen mit der Entschädigung gemacht hätten, seien auch nicht verlockend, die Anmeldungen von Milzbrand seien dort enorm gestiegen, bei uns würde man auch die Erfahrung machen und er glaube, daß in ganz Kassubien jedes gefallene Pferd oder Kuh als an Milzbrand gefallen angemeldet werden wird. (Heiterkeit.) Die Amtsvorsteher würden denken, in dubio contra fiscum und die Provinz würde die Kosten bezahlen. Es würde hageln von Anträgen (große Heiterkeit), nach ein paar Jahren brauchten wir einen neuen Landesrath (stürmische Heiterkeit) und ein paar neue Secretäre. In Westpreußen seien in den letzten fünf Jahren 11 Pferde und 181 Stück Rindvieh an Milzbrand gefallen und deshalb brauche man doch nicht einen so kostspieligen Apparat; dazu käme der Umstand, daß die Feststellung des Milzbrandes sehr schwierig sei. Dazu gehörten Mikroskope und Menschen, die sie zu gebrauchen wüßten. Mißgriffe seien wiederholt vorgekommen und Milzbrand angenommen worden, wo gar keiner vorhanden gewesen sei. Auch die Conferenz der Landesdirectoren habe sich sehr energisch gegen die Milzbrand-Entschädigung ausgesprochen. Der Milzbrand komme nur in drei Kreisen häufiger vor, und diese könnten ja einen Verband bilden. Es sei doch unbillig, daß die übrigen Kreise für diese drei Kreise bluten sollen. — Abg. **Sieg**-Raczyniewo legt Verwahrung dagegen ein, daß der erste Antrag der Landwirthschaftskammer in einer solchen Weise, wie es von dem Referenten geschehen sei, abgefertigt werde. Der Antrag der Landwirthschaftskammer sei erst vor kurzer Zeit eingebracht worden, so daß er noch gar nicht materiell hätte geprüft werden können. Der Redner geht nun auf die Erfahrungen in anderen Provinzen näher ein und sucht nachzuweisen, daß dieselben gar nicht so abschreckend gewesen seien und nicht zu hohe Kosten verursacht hätten. Man habe den Milzbrand früher für eine stationäre Krankheit gehalten und deshalb gegen eine Entschädigung gestimmt, das sei heute ein überwundener Standpunkt. Auch seien die Verluste viel stärker wie angegeben und auch die Untersuchung sei nicht so schwierig, wie der Referent glaube. Der Redner stellt schließlich den Antrag, der Provinzial-Ausschuß solle in der nächsten Sitzung dem Landtage eine Denkschrift vorlegen, in welcher die Gründe, welche für oder gegen eine Entschädigung von Milzbrand in der Provinz Westpreußen sprechen, dargelegt werden. Landesrath **Hinze**: Wenn Abg. Sieg seine Rede mit dem begonnen hätte, mit dem er geschlossen hat, so würde er ihm nicht zu antworten brauchen, so müsse er die Commission und die Provinzial-Verwaltung gegen die Vorwürfe des Abg. Sieg in Schutz nehmen. Nachdem schon der Landtag durch die allerhöchste Ordre einberufen sei, sei ein Schriftstück von 8 Zeilen eingelaufen, in welchem ein einfacher Beschluß der Kammer mitgetheilt wurde. Dazu konnte doch der Provinziallandtag nicht Ja und Amen sagen, es müßte doch eine gründliche Prüfung vorgenommen werden. Es wäre etwas anderes gewesen, wenn ein wohlbegründeter und sorgfältig vorgelegter Antrag vorgelegen hätte. Es sei von der Provinzial-Verwaltung dann schleunigst alles Material beschafft worden, was zu beschaffen möglich war. Der Redner begründete dann den Beschluß der Commission.

Abg. v. **Bieler**-Melno: Die Landwirthschaftskammer verdiene allerdings einen Vorwurf, daß sie die Sache in dieser Weise behandelt habe und er werde die Sache auch zur Sprache bringen. Der Antrag sei in der Kammer auch sehr oberflächlich behandelt und nur mit geringer Majorität angenommen worden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß kein öffentliches Interesse für eine Entschädigung für Milzbrand vorliege. Der Redner ging dann auf die statistischen Zahlen näher ein und warnte den Landtag, in derartige uferlose Entschädigungsfragen einzutreten; denn werde die Entschädigung für Milzbrand angenommen, werde bald für Rothlauf und andere Seuchen Entschädigung verlangt werden. Wenn der Landtag dem Provinzialausschuß eine kleine schriftliche Arbeit auferlegen wolle, so möge er den Antrag Sieg annehmen. Der Abg. **Schwaan** ist für den Commissionsantrag, auch Abg. **Petersen**-Briesen spricht sich für denselben aus. Er bittet um Annahme des Antrages Sieg, damit der Landtag endlich einmal eine Grundlage zur Beurtheilung einer Frage erhalte, die in jedem Jahre auftauche. Dann bekämpfte er die Ausführungen des Referenten und des Abg. v. Bieler, daß bei Milzbrand kein öffentliches Interesse vorliege. Er citirt verschiedene Berichte und Gutachten, aus denen das Gegentheil hervorgeht. Die hiesigen Kreise seien zu schwach, um Versicherungsgenossenschaften zu bilden. Schließlich würden die Kosten doch nicht so hoch sein, wie betont worden sei. Auch der Abg. v. **Bieler**-Lindenau tritt für den Commissionsantrag ein und bittet auch den Antrag Sieg abzulehnen, da die Landwirthschaftskammer ebenso gut in der Lage sei, die Unterlagen für eine derartige Denkschrift zu beschaffen. Vor der Abstimmung kam es zu einer Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Beendigung zunächst der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen und dann der Antrag Sieg abgelehnt wurde.

Zweitens bittet die Landwirthschaftskammer um Gewährung von Entschädigungen für Viehverluste in Folge von **Tollwuth**. Die Commission hat empfohlen, auch über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen; Der Referent war auch hier der Abg. **Röhrig**-Wyschetzin. Diese Angelegenheit liege etwas anders als wie die eben verhandelte. Es seien in den letzten Jahren 8 Pferde und 108 Stück Rindvieh an Tollwuth gefallen. Die Commission sei der Meinung, daß es nicht möglich sei, jeden Verlust zu entschädigen. Nachdem Landrath **Hinze** dargelegt hatte, daß eine Entschädigung in diesem Falle mit der gesetzlichen Bestimmung nicht vereinbar sei, wurde der Antrag der Commission angenommen.

Der Gutsbesitzer **Johannes Neumann** zu Schroop, im Kreise Stuhm, bittet um Gewährung einer Entschädigung aus Provinzial-Fonds für 7 Milchkühe und 1 Bullen, welche ihm an Tollwuth eingegangen sind. Die Commission empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung, der nach einem kurzen Bericht des Referenten Abg. **Röhrig**-Wyschetzin angenommen wird.

Wie schon berichtet, hat der **westpreußische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei** um Gewährung einer Unterstützung von 4000 Mk. zur Unterhaltung der Arbeiter-Colonie Hilmarshof gebeten. Die Commission nimmt dieser Petition gegenüber dieselbe Stellung ein, wie zu dem Antrage des Provinzial-Ausschusses im vorigen Jahre und empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung. Der Referent Abg. **Höne**-Culm ging auf die sehr erregte Debatte, die im vorigen Jahre bei derselben Angelegenheit stattfand, zurück und führte aus, daß die Commission es für festgestellt erachte, daß die damals erhobenen Anschuldigungen gegen die Colonisten nicht erwiesen seien, doch sei die Commission nicht zu einem anderen Abschlusse gekommen, wozu auch eine Mittheilung des Herrn Landeshauptmanns beigetragen habe, daß er wünsche, daß die Colonie sobald als möglich aus dem Gutshofe Siegel herauskomme. Im übrigen wolle er auf die in früheren Debatten klar gelegten Beweggründe nicht noch einmal eingehen. Abg. **Delbrück**-Danzig möchte nicht, daß die Sache so stillschweigend begraben werde. Das Schicksal der Vorlage sei ja wohl schon entschieden, doch wolle er noch einiges recapituliren. Man könne zwar von den Verpflegungsstationen nichts halten, aber doch für eine Arbeiter-Colonien Mittel bewilligen. Jedenfalls habe der Verein das Unternehmen nur angefangen, weil ihm eine dauernde Unterstützung in Aussicht gestellt worden sei. Wenn der Verein die Unterstützung bekommen hätte, würde er schon längst nicht mehr in den Kathen des Gutes Siegel sein. Wenn der Antrag der Commission abgelehnt würde, würde etwas zerstört werden, was in Jahre langer Arbeit mit Mühe und Sorge geschaffen sei, ferner werde ein Unternehmen zerstört, welches mit der Uebereinstimmung des des Provinzial-Landtages in's Leben gerufen worden sei. Ob namentlich die landwirthschaftlichen Mitglieder des Landtages richtig handelten, bezweifle er, denn die Colonie sei dazu bestimmt, eine Centralstelle für den Nachweis ländlicher Arbeiter zu werden. Schon jetzt seien den Großgrundbesitzern ländliche Arbeiter überwiesen worden, und es würde noch mehr geschehen sein, wenn nicht die Mittel gefehlt hätten. Er stelle deshalb den Antrag, die Petition dem Provinzial-Ausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach einer kurzen Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt und der Antrag der Commission angenommen.

Auch über die Petition des geschäftsführenden Ausschusses der **westpreußischen Gewerbeausstellung Graudenz** 1896 um Uebernahme des Fehlbetrages von 2500 Mk. auf Provinzial-Fonds haben wir bereits berichtet. Auch in diesem Falle empfiehlt die Commission den Uebergang zur Tagesordnung, welche auch ohne Debatte beschlossen wurde.

Von mehreren **Beamten der Provinzialverwaltung** ist eine Petition, betreffend die Abänderung einer Bestimmung des Normal-Besoldungsplans für die Subaltern- und Unterbeamten der Centralverwaltung eingereicht worden. Die Commission beantragt auch über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen. Auch hier wurde nach kurzer Debatte, in welcher Abgeordneter **Kosmack**-Danzig erklärte, daß die Verbesserung der Besoldung der Staatsbeamten vielleicht schon im nächsten Jahre eine Aenderung in den Besoldungsverhältnissen der Provinzial-Verwaltung nöthig machen werde, nach dem Antrage der Commission beschlossen.

Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen stellvertretenden Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses Geh. Reg.-Rath Engler der Abg. Landrath **Albrecht**-Putzig durch Acclamation gewählt.

Nunmehr erhob sich Herr Oberpräsident v. **Goßler**: Die Vorlagen seien mit Fleiß und Sorgfalt erledigt worden. Es habe sich zwar nicht vermeiden lassen, daß neue Ansprüche an die Steuerkraft der Provinz erhoben worden seien, aber diese seien erfolgt aus der Nothwendigkeit der Gesetzgebung und aus der Nothwendigkeit der Verkehrsbedürfnisse. Auf eine Verminderung der Ausgaben werde wohl kaum zu rechnen sein, wir wollen darum hoffen, daß sich die Einkommensverhältnisse in Stadt und Land in unserer Provinz bessern. Das ist auch der Wunsch, den die Staatsregierung hegt. Ich erkläre im Namen des Königs den XX. westpreußischen Landtag für geschlossen. Der Vorsitzende Herr v. **Graß** brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Heute Nachmittag vereinigten sich mehrere Mitglieder des Landtages zu einem Festessen im Landeshause.

Aus den Provinzen.

Elbing, 10. März. Einem Elbinger Blatt zufolge wird auf der **Brandstätte** in der Wasserstraße mit den Aufräumungsarbeiten und mit dem Niederreißen der gefahrdrohenden Wände etc. fortgefahren. Gestern Nachmittag wurden auch die Reste der verkohlten Leichen des Draher und Feddrich aufgefunden. Die Theile des D. fand man auf den Sprungfedern eines Sophas oder einer Matratze. Als man die Reste des F. zu bergen versuchte, stürzte plötzlich die Decke der Hänge-Etage ein. Unter derselben befanden sich acht Feuerwehrleute, von denen indeß nur einer, und zwar nicht gerade gefährlich, verletzt worden ist. Herr Brand-Inspector Peterau kam mit zerrissenem Paletot davon. Das abgebrannte Henroth'sche Gebäude ist bei der städtischen Feuer-Societät mit 17500 Mk. versichert. Außerdem soll Frau H. ihr Mobiliar mit 6000 Mk. versichert haben. Frau Feddrich lebt noch; sie liegt im Krankenhause.

+ **Neumark**, 10. März. Aus dem Stalle des Fleischers Dzieniszewski schlugen heute Abend um 8 Uhr helle Flammen empor. Der ganze Stadttheil war in dicken Rauch gehüllt. Die sofort alarmirte Feuerwehr hat den Brand nach einstündiger Arbeit so weit gedämpft, daß für die Nachbargebäude jede Gefahr ausgeschlossen war.

Thorn, 12. März. (Tel.) Die **Strafkammer** verhandelte heute gegen den Redacteur des „Geselligen", **Fischer**, der im September vor dem Landgericht Graudenz angeklagt worden war, den Dekan Polomski-Briesen beleidigt zu haben, weil demselben in einem Artikel des „Geselligen" vorgeworfen war, er habe seine geistliche Amtsgewalt mißbraucht, um die Interessen des Polenthums zu fördern. Die Strafkammer zu Graudenz erachtete damals den Wahrheitsbeweis für nicht gelungen, erkannte aber trotzdem auf Freisprechung, weil der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Dieses Urtheil hatte das Reichsgericht in der Revision aufgehoben, da der Schutz des § 193 zu Unrecht zuerkannt worden sei. Die Strafkammer erkannte heute auf 50 Mk. Geldstrafe.

)-(**Stolp**, 11. März. Die gestern in Alt-Jugelow anberaumte **Versammlung des Bauernvereins „Nordost"** wurde in der Wohnung des Bauerngutsbesitzers Bernhard Kant abgehalten und verlief friedlich-schiedlich. Unserem Referenten machten die Gegner Complimente für die ruhig-sachliche Sprache. Trotz öffentlicher Bekanntmachung war doch eine Anzahl ungeladener Gäste vom „Bunde der Landwirthe" erschienen, deren Störungsversuche von dem Vorsitzenden Herrn Hofgutsbesitzer C. Bandt-Prinzenhof-Schmaatz unter Hinweis auf das ihm zustehende Hausrecht energisch in die Schranken zurückgewiesen wurden. Die conservativen Organe des hiesigen Kreises befürworten den Besuch gewisser „ungeladener Gäste" mit der Motivirung, daß der Leiter der Versammlung des Bauernvereins „Nordost" kein Recht habe, nach dieser Richtung das Hausrecht auszuüben. Es ist gesetzlich selbstverständlich zulässig, daß die Versammlung für bestimmte Kategorien von Personen einberufen und auf solche beschränkt wird. Der Leiter der Versammlung ist zweifellos berechtigt, gewisse Personen aus dem Lokal zu weisen und eventl. wegen Hausfriedensbruchs gegen dieselben vorzugehen. — Ueber die seit dem 7. d. M. eingereichten Anmeldungen für Versammlungen des Bauernvereins „Nordost" sind bis zur Stunde die Bescheinigungen von den Herren Amtsvorstehern v. Puttkamer-Lossin und v. Mitzlaff-Michrow noch nicht zurückgesandt, dieselben müssen nunmehr durch Boten oder telegraphisch eingeholt werden.

(Und dabei lautet § 1 des Vereinsgesetzes: **Von allen Versammlungen hat der Unternehmer mindestens 24 Stunden vor dem Beginn Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Diese Behörde hat darüber sofort eine Bescheinigung** zu er**theilen.** D. R.)

Osterode, 10. März. Ein **großes Unglück** hat den hiesigen Locomotivführer Ernst Marggraf betroffen. Während er Sonntag Vormittag von Hause abwesend war, wurde seine Frau von einer Krampfaderblutung befallen. Ihre und eines kleinen Kindes Hilferufe wurden von Niemand gehört, und so mußte die Frau verbluten. (K. A. Z.)

Aus der Rominter Haide, 9. März. Trotz der sorgfältigsten Pflege des **Rothwildes** in der Rominter Haide ist ein großer Theil im Laufe dieses Winters eingegangen. Bei der hohen Schneelage und dem häufigen Glatteise haben viele Thiere sich die Hufe beschädigt und sind dann elend umgekommen und dem Raubzeuge zum Opfer gefallen. Neulich wurde von einem Forstbeamten in der Nähe einer Futterstelle ein frisch verendetes, halb aufgezehrtes Reh aufgefunden, und aus den Rißwunden konnte constatirt werden, daß der Räuber kein Fuchs, sondern ein **Hund** gewesen war. Als einige Tage später fast auf derselben Stelle wiederum ein zerfleischter Rehkadaver aufgefunden wurde und sich auch in der Umgegend deutlich Hundespuren erkennen ließen, stellte der Forstmann sich auf die Lauer und entdeckte auch bald in einer Ecke des Futterschuppens einen großen halbverwilderten Kettenhund. Ein wohlgezielter Schuß machte dem Leben des Räubers ein Ende. Wahrscheinlich hatte dieser Köter schon lange sein Unwesen getrieben. (K. H. Z.)

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 14. März.

St. Marien. 8 Uhr Herr Candidat Hoffmann. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Candidat Schwandt.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht, Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht von Herrn Divisionspfarrer Zechlin.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Witting. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kindergottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei. Nachm. um 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Feier des Jahresfestes (Predigt Herr Pfarrer Graudenz aus Lenzen) und Einsegnung von 13 Schwestern (Herr Pastor Richter). Es werden Eintrittskarten ausgegeben.

Kirche in Weichselmünde. $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring. 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Zechlin. Die Beichte findet um $8\frac{1}{2}$ Uhr statt. $10\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Lutze. $11\frac{3}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nächsten Mittwoch, 6 Uhr Passionsandacht, Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Passionsgottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. — Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hilfsprediger Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags Passionsandacht, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Consistorialrath D Franck und Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Theeabend und Posaunenweihe; im Anschluß daran Jünglings- und Jungfrauen-Versammlung, Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Evangelisations-Versammlung.

Freireligiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Prediger Prengel: Ueber Religion und Religiosität.

St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Passionspredigt. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Kreuzwegandacht und Fastenpredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. — Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag: Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 11. März.

Geburten: Militär-Anwärter Richard Merkel, T. — Zimmergeselle Franz Kurecinski, S. — Techniker Heinrich Ermler, S. — Arbeiter Josef Wisniewski

S. — Maurergeselle Hermann Brieschke, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Julius Wittbold und Johanna Gohr, beide hier. — Hauszimmergeselle Arthur Sakowski und Ottilie Umrath, beide hier. — Friseur Otto Steinhard und Margarethe Casper, beide hier. — Kaufmann Louis Grams und Klara Gibbat, beide hier. — Musiker Wilhelm Schulz und Therese Iwanow, geb. Nesceri, beide hier. — Arbeiter Karl Schanz und Bertha Wagner, beide hier. — Fleischermeister Franz Heinrich Gräff hier und Meta Wilhelmine Brose, geb. Peters, zu Gr. Walddorf. — Schmiedegeselle Karl Gustav Link und Auguste Mathilde Abraham, beide zu Grunau. — Holzarbeiter Paul Grocholl und Bertha Glombowski, beide hier. — Klempnergeselle Robert Grundmann und Selma Kewitsch, beide hier. — Schmiedegeselle Paul Horn und Albertine Krönke, beide hier. — Ingenieur Carl Schäfer und Anna Hoppenrath, beide hier.

Todesfälle: Schmiedegeselle Jakob Philipp Rathenow, fast 51 J. — Arb. Christian Friedrich Kutscher, 63 J. — Wittwe Louise Sophia Schneider, geb. Witzel, 72 J. — T. d. Schuhmachergesellen Eduard Kurtz, todtgeb. — Magistrats-Bureau-Vorsteher Karl Hermann Hein, 65 J. — Kaufmann Abraham Braun, fast 68 J. — T. d. Kellners Leopold Penner, 1 J. 10 M. — Schuhmachermeister Johann Ferdinand Müller, 77 J. — Unverehel. Ernestine Mampe, fast 82 J. — Unehel.: 1 T.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 16. März 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Geheime Sitzung.

Unterstützungen. — Gehaltserhöhungen. — Anstellung. — Verleihung eines Ehrenbürgerrechts.

B. Oeffentliche Sitzung.

Interpellation in Betreff der Rayon-Verhältnisse. — Leihamtsrevision. — Verlängerung a. eines Miethsvertrages, — b. eines Pachtvertrages. — Uebertragung eines Pachtvertrags über Landstücke. — Verpachtung einer Fähre. — Vermiethung einer Wohnung. — Fluchtregulirung in Petershagen. — Parzellen-Austausch am brausenden Wasser. — Nachbewilligung einer Mehrausgabe. — Bewilligung von Kosten a. zu Pumpversuchen, — b. zu Feierlichkeiten. — Antrag auf Genehmigung des Entwurfs und Kostenanschlages für den Anbau der Schule in Altschottland. — Erste Lesung a. des Schlacht- und Viehhofs-Etats, — b. des Bauetats pro 1897/98.

Danzig, den 11. März 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Danziger Börse vom 12. März.

Weizen flau, bei sehr kleinen Umsätzen 1 bis 2 M niedriger. Bezahlt wnrde für inländischen hellbunt 724 Gr. 154 M, roth 753 Gr. 156 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 159 M, Mai-Juni 159½ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen erzielte zwar noch gestrige Preise, zum Schluß wurde jedoch 1 M weniger geboten. Bezahlt ist inländischer 744 und 747 Gr. 108 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung April-Mai 109½ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 662 Gr. 133 M, russ. zum Transit kleine 612 Gr. 75, 76 M per Tonne. — **Erbsen** russische zum Transit Victoria- 100 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit 108 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 97 M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russ. zum Transit mittel 130, 140, 150 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 30, 33 M, roth 27, 31½, 32½, 35½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,55, 3,57½ M, extra grobe 3,60 M, mittel 3,35 M, feine 3,15, 3,17½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,55, 3,60, 3,62½, 3,72½ M, feine denaturirt 3,90, 3,95 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez., per März-Mai 38,00 M bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. März. Wind: SO.

Gesegelt: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Eugenie (SD.), Hansen, Boston (U. S.), Zucker. — Hernösand (SD.), Hitzwebel, London, Zucker. — Commerzienrath Fowler (SD.), Horch, Memel, leer.

12. März. Wind: O.

Angekommen: Baltic (SD.), Pettersson, Carlskrona, Steine. — Orvar Odd (SD.), Carlsson, Carlskrona, Steine. — Cora Maria (SD.), Bullock, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der „Danziger Courier". Er kostet monatlich nur **20 Pfennig** bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für **30 Pfennig monatlich** wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Als größter Triumph der medizinischen Wissenschaft (1733

stehen die Erfolge da, welche die heutige Therapie bei der Lungenschwindsucht erzielt. 1/7 der Menschheit wurde bisher durch diese verheerende Krankheit dahingerafft. Dank den heutigen Erfolgen ist es jedoch möglich, fast jeden Lungenkranken zu retten, der sich rechtzeitig der Kur unterzieht. Doch Beispiele sind mächtiger wie Worte.

Im Jahre 1890 war der Lebensversicherungsagent Herr **Robert Hera zu Strehlen**, Hirsegasse 8, von einem so schweren Stadium der Lungenschwindsucht ergriffen, daß er von dem behandelnden Arzte, seiner Familie und seinen Bekannten aufgegeben war. Als letztes Mittel wandte derselbe die Sanjana-Heilmethode an und diesem Heilverfahren verdankt denn auch Herr Hera seine Existenz und sein Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalsschläge dazwischen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die Sanjana-Heilmethode gerettet.

Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. **Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin SW. 47.**

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines städtischen Schlachthauses hierselbst soll nach dem vom Herrn Stadtbaurath Bartholomé-Graudenz im August 1896 gefertigten Anschlag im Ganzen oder getheilt sofort vergeben werden.

Kostenanschläge mit Zeichnungen liegen in unserem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Beglaubigte Abschriften des ganzen Anschlages oder der einzelnen Titel können gegen 50 ₰ Schreibgebühren pro Bogen von uns bezogen werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Schlachthausbau zu Strasburg Westpr." sind bis zum

1. April d. Js., Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen.

Der Ausschreibung liegen die allgemeinen Baubedingungen der Provinz Westpreußen zu Grunde.

Strasburg Westpr., den 8. März 1897. (4932

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der J. Derowski'schen Concurssache wird auf den Antrag des Concursverwalters gemäß § 85 der Concursordnung die Berufung einer Gläubigerversammlung auf

den 26. März 1897, Vormittags 10 Uhr,

nach dem hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, beschlossen.

Es soll über die Weiterbewilligung einer der Wittwe Derowski und deren Kindern zu gewährende Unterstützung Beschluß gefaßt werden. (4520

Zoppot, den 9. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder, bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom

1. Januar 1897 bis 30. Juni 1897

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, alsbald, jedenfalls aber am **24. oder 25. oder 26. März d. Js.** in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirkes anzumelden. (3336

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Danzig, den 11. Februar 1897.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Adlershorst", Capitän Andreis, auf der Reise von Antwerpen nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

13. März 1897, Vorm. 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt.

Danzig, den 12. März 1897. (5053

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der Paul Heller'schen Concurssache soll die erste Abschlagsvertheilung erfolgen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen, deren Summe sich auf **120350,25 Mk.** beläuft, liegt zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei aus. Der verfügbare Massenbestand beträgt **24070 Mk.**

Danzig, den 12. März 1897. (5042

Der Concursverwalter.
Paul Muscate.

Billigste Bezugsquelle

von **Müllereimaschinen jeder Art,** z. B.: Sichtemaschinen von **250 Mark** an, leistet vom 4' Mahlgang, ebenso **Walzenstühle, Getreidereinigungsmaschinen sehr billig,** unter **Garantie vorzüglicher** Ausführung und Leistung, **Wasserräder** von **Holz** und **Eisen** in teschnisch und praktisch richtiger Construction; **weißbuchene Kämme,** trocken nach Modell, auf Maschinen mit **Dampfkraft** gearbeitet u. s. w. Preisberechnung und Rathschläge kostenlos.

Stolper Mühlen- und Maschinenbauerei von J. E. Zinnall,
Stolp in Pommern. (4500

Etablirt 1879. **Beste Empfehlungen.**

Dr. Römplers Heilanstalt

Görbersdorf i. Schlesien
seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

☞ Diesjährige Zusendungen des rühmlichst bekannten

Stettiner Portland-Cements
(Lossius-Delbrück)

sind angekommen und führe ich geneigte Aufträge prompt aus.

J. Rob. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft kostenfrei durch (1840

Die Verwaltung.

Gänsefedern, zumeist v. gr. weiß. Gänse., bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen à ℔ 2 M, hat stets abzugeben **Krohn.**

Doppel-Malzbier, Fl. 10 ₰, Putzigerbier, 3 Fl. 25 ₰, alles ohne jeglichen Zusatz, empfiehlt **J. Paczoski,** Poggenpfuhl 92.

Chemische Fabrik.
Petschow. Davidsohn.

Die Commanditisten der Chemischen Fabrik Petschow Davidsohn werden zu der in Danzig, im Sitzungszimmer der Kaufmannschaft, Langer-Markt Nr. 45, 1 Tr. hoch,

Mittwoch, den 24. März 1897,
Nachmittags 4 Uhr,
stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1896 und Decharge der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Die Inhaber von Stamm-Actien sind durch die Eintragung in das Actienbuch zur Theilnahme an der Generalversammlung legitimirt.

Inhaber von Prioritäts-Actien, welche an derselben Theil nehmen wollen, haben ihre Actien ohne Coupons und Talons bis zum 23. März cr. auf dem Bureau unserer Gesellschaft, Hundegasse Nr. 37, zu deponiren. Der dagegen auszustellende Depotschein gilt als Legitimation zur Theilnahme an der Generalversammlung. Am 25. März werden die deponirten Actien gegen den Depotschein wieder zurückgegeben.

Danzig, den 9. März 1897. (5048

Der Aufsichtsrath.
Berger. Helm.

Bau-Parzellen in Langfuhr,

☞ 3 Minuten von der Straßenbahn, ☜
à 28 Meter Straßenfront,

offerirt billigst (4228

Hermann Loewens,
Jäschkenthaler Weg 2b.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 13. u. 14. April 1897. Loos 1 Mark.

Marienburger Pferdelotterie. — Ziehung am 15. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Königsberger Pferdelotterie. — Ziehung am 26. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung."

SS. „Zoppot"

ist mit Gütern von Rotterdam hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (4521

F. G. Reinhold.



Dampfer „Neptun" und „Montwy" laden Güter in der Stadt bis Sonnabend Abend, in Neufahrwasser am Montag nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (4958

Es laden in Danzig:

Nach London:

SD. „Echo", ca. 18./21. März.
SD. „Mlawka", ca. 19./21. März.
SD. „Blonde", ca. 22./25. März.
SD. „Brunette", ca. 24./27. März.

Es laden nach Danzig:

In London: (5051

SD. „Blonde" ca. 12./17. März.

Th. Rodenacker.

Freie religiöse Gemeinde.
Scherler'sche Aula,
Poggenpfuhl 16. (5023
Sonntag, den 14. März 1897,
Vormittags 10 Uhr,
Prediger Prengel:
Religion und Religiosität.

Sie sparen

über die Hälfte, wenn Sie für Ihr Gas- und Spiritus-Glühlicht gebrauchsfertige

Glühstrümpfe

direct aus der Glühstrumpffabrik von **Paul E. Droop, Chemnitz,** beziehen. Diese Glühkörper, an Leuchtkraft, Brenndauer u. Festigkeit allen anderen überlegen, passen auf alle Brennersysteme u. werden einfach auf den Brenner gesetzt und angezündet. Sie sind fix und fertig zum Gebrauch, unzerbrechlich präparirt, in kleine Cartons verpackt und werden unter Garantie tadelloser Ankunft in Kistchen von 10 Stück für M 6,50, von 50 Stück M 27,50 franco per Nachnahme versandt. (4947

Beste Gänse u. Enten!
sowie (4524
gerupftes Geflügel
aller Art, am Freitag und Sonnabend
Markthalle, Stand 141.

Lehmlager

zur Ziegelfabrikation zu verpachten. Wasserverbindung nach Danzig. Wissenschaftliche Gutachten über chemische und physikalische Beschaffenheit des Lehms. Brandproben bei verschiedenen Temparaturen liegen vor.

Adressen unter 4517 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Rosen-
(Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln
(kein Geheimmittel)
heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flaçon **2** u. **3 Mk.** Nur ächt mit voll. Firma Apotheker
E. Lahr in Würzburg.
Danzig Rathsapotheke (Langenm.), Löwenapotheke, Langgasse.

Oliva.

Baust. in d. Nähe d. Pelonker Wald., sch. Ausf. n. d. Ostsee, in d. Nähe Oberförst., zu verk. Näh. das. Rosengasse 12 bei Hochmuth.

☞ Verkaufe altes renomm. Colonial-, Farbenw. u. Destillations-Gesch. mit ff. gr. Grundst. nur Krankh. wegen. Ums. über 90000 M (alte gute Kundsch.) i. Haupt-Verkehrstr. gr. lebh. Stadt d. Neumark. Anzahl. 10000 M. Betbs.-Kapital 20000 M. Ernstl. zahlungsf. Käuf. erf. N. kostenfrei **Otto Wirth,** Cüstrin-Vorstadt.

4 gute Weinfässer
zu verkaufen Neugarten 35, II.

Divan, Hängelampe, Kommode Nähmasch., zu verk. Bischofsg. 4.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
vermittelt (1245
Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Wir empfehlen zum Ankauf als solide Kapitalanlage:

Häuser in best. Stadtgegend
unter günstigen Bedingungen,
Preiswerthe Baustellen
für Genossenschaften und Private hier und in Langfuhr.
109 Geschäftsstelle Hundeg. 109.

Hotelpachtung.

In einer größeren Stadt Westpreußens ist ein bestrenommirtes

Reise-Hotel

sofort eventl. später zu verpachten. Erforderlich sind etwa 15000 M.

Offerten unter 4890 an die Expedition des Tageblatts in Konitz Westpr. erbeten.

Friseur-Geschäft

in Danzig, flottgehend, mit guter Kundschaft, ist fortzugshalber per sofort oder später preiswerth zu verkaufen.

Adressen unter 4527 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Destillation oder größeres Schank-Geschäft

zu pachten gesucht. Offerten unt. 4494 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Ziegelei

geeignetes Grundst., nahe Danzig, billig verkäuflich.

Adressen unter 5022 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Deutsche Dogge,

1½ Jahre alt, gut dressirt, hat zu verkaufen (5015
Gärtner Siegler
Ketterhagergasse Nr. 11—12.

Weg. Aufg. d. Wirthsch. verk. d. Grundst. v. ca. 4 culm. Hufen, best. Höhebod., g. Geb., g. Inv., Lage h. a. d. Chauss. unw. Danzig. Adr. von Selbstreflectanten u. 5046 an die Exp. d. Zeitung erb.

136 kernfette Lämmer

sind im Ganzen oder getheilt, nach Käufers Wahl, verkäuflich in **Bentkowitz bei Neustadt Wpr.**

E. Koch.

Ein fast neues Pianino, prachtvoll in Ton und Ausstattung durch Gelegenheit sehr billig zu v. rk. Brodbänkengasse 36, parterre.

Gebrauchtes Pianino
zu verkaufen Poggenpfuhl 76.

Eichene
Sägespähne
sind zu verkaufen. (5039
F. Froese, Legan.

Ein Spazier-Halbverdeck-Wagen wird für alt billig zu kaufen gesucht
(5014) **Mausegasse Nr. 9.**

1 Spazier-Jagdwagen
ist zu verkaufen Brandgasse 9 d.

☞ Jeder Stellensuchende sende Adr. **240** Stellenauswahl send. wir. **Courier, Berlin-Westend.**

Unverheir. Diener

mit guten Zeugnissen am 1. April gesucht.

Offerten unter Nr. 4838 an die Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 13. März 1897.

4. Serie grün. 116. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.
☞ **Bei ermäßigten Preisen.** ☜
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von **Gotthold Ephraim Lessing.**
Regie: Franz Schieke.

Personen:

Sultan Saladin	Ludw. Lindikoff
Sittah, dessen Schwester	Fanny Rheinen.
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Franz Schieke.
Recha, dessen angenommene Tochter	Emmi von Glot
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Fil. Staudinge
Ein junger Tempelherr	Emil Berthold
Ein Derwisch	Ernst Arndt.
Der Patriarch von Jerusalem	Franz Wallis
Ein Klosterbruder	Max Kirschne

Die Scene ist in Jerusalem.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper.
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. **Der Verschwender.**
Montag. 118. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. Novität. Zum 6. Male. **Kaiser Heinrich.**
Dienstag. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Josef Miller. Fidelio.** Oper.
Mittwoch. 119. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Stützen der Gesellschaft.**

Weinflaschen werd. gek. Jopengasse 60, Keller, 3—6 Uhr.

Ein Lehrling
kann gleich eintreten bei
S. Berent,
Danzig, Kohlenmarkt Nr. 27.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft suche
einen Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. Polnische Sprache erwünscht.
F. W. Knorr,
Culm.

Stellensuchende jed. Berufs
placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Reinhardtstr. (1618

Ein jung. geb. Mädch., mosaisch. Glaub., wünscht Stell. als Stütze der Hausfrau in einem feinen Hause und größerer Stadt. Adressen unt. 4516 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine j. Dame, mit Buchführ. u. Corresp. vertr., w. per sof. resp. 1. April Stellung im Comtoir. Offert. unt. Nr. 4846 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein verheiratheter Mann
sucht Stell. als Cassirer, Castellan, Bote, Comtoirdiener etc. Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten unt. 2690 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Selbstständige erfahr. Landwirthin, in f. Küche perf., m. g. Zeugn., ein nett. Ladenmädch. für Material- od. Mehlgesch., e. Stütze zur weiter. Ausbild. in der Landwirthschaft empfiehlt zum 2. April **A. Peters,** Heilige Geistgasse 37.

Gebildete Dame mit besten Zeugnissen und Empfehlung. sucht Stellung als Hausdame und würde gern dabei gewissenhafte und liebevolle Erziehung mutterloser Kinder übernehmen. — Offerten unt. 5033 a. d. Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der am 1. April d. J. seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderw. Engagement. Adressen u. 4863 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suchen für unser Seiden-, Modewaaren- und Wäsche-Geschäft. (4510
Loubier & Barck.

Bei hohem Gehalt und Diäten wird von einer ersten Lebens- u. Unfallvers.-Ges. per sofort ein
Inspector
gesucht, welch. in Westpr., namentl. auf dem Lande gut bekannt ist. Die Stell. ist dauernd u. angen. Gefl. Offerten u. Nr. 4512 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Ein Lehrling,
mit genügenden Schulkenntnissen, aus anständiger Familie, von auswärts, kann per sofort oder 1. April eintreten bei (5030
J. M. Kutschke,
Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft.

Für das Lager
können sich anständige junge Mädchen mit guter Handschrift melden. (5016
August Hoffmann,
Stroh- und Filzhut-Fabrik, Heilige Geistgasse 26.

Hausdiener und Kutscher für Danzig, Knechte, Kutsch., Jungen f. Prov. Schlesw. u. N. Berlins, b. hoh. Lohn u. fr. Reise täglich zahlreich gesucht. 1. Damm 11.

Verkäufer-Gesuch.

Für eins der feinsten Modewaaren-Geschäfte am Platze wird für die Kleiderstoff-Abtheilung ein jüng. flotter Verkäufer gesucht.

Bewerbungen mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche sind unter 5008 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für unser Tuch-Geschäft suchen einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Bartsch & Rathmann,
Langgasse 67.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung von einer größeren Generalagentur einer Feuerversicherung vom 1. April gesucht.
Offerten unter Nr. 4877 an die Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.